

Tagesanzeiger

Krankenkassen anerkennen neue Hornhauttherapie

Augen Wer an Keratokonus leidet, muss die Kosten für eine innovative Therapie nicht mehr selbst tragen

Stefan Aerni

Plötzliche Sehverschlechterung, Augenschmerzen, schlechte Sicht selbst mit Brille: Das sind Symptome, die auf Keratokonus hinweisen können. Bei dieser Erkrankung wird die Hornhaut im Zentrum immer dünner und beginnt dann, sich kegelförmig zu verformen, eben wie ein Konus. Wegen der uneinheitlichen Brechkraft kommt es zu einem immer verzerrteren Sehen. Betroffen sind beide Augen, aber nicht immer im selben Mass.

Hohes Risiko für Erblindung

Die Hornhautanomalie, die sich meist in der Kindheit/Jugend oder im frühen Erwachsenen-



Eine Crosslinking-Behandlung kann die Hornhaut retten. Foto: PD

alter bemerkbar macht, gehört zu den häufigsten Ursachen für schwere Sehbehinderungen und Erblindung im jungen Alter. In der Schweiz gibt es Schätzungen zufolge rund 5000 Betroffene.

Die Ursache des schweren Augenleidens ist noch nicht restlos geklärt, es wird aber eine genetische Komponente vermutet. Ein stark erhöhtes Risiko haben Menschen mit dem Downsyndrom. Bis vor 20 Jahren gab es keine Behandlung, um diese fortschreitende Augenerkrankung zu stoppen. Die einzige Möglichkeit bestand in einer Hornhauttransplantation, die aber mit Risiken verbunden ist und nur etwa 20 bis 25 Jahre

hält.

In Zürich entwickelt

Dann aber haben Zürcher Augenärzte eine wirksame Therapie entwickelt: das sogenannte Crosslinking. Bei diesem minimal invasiven Verfahren wird Riboflavin (Vitamin B₂) auf die Hornhaut getropft und diese dann mit UV-A-Licht bestrahlt. Dadurch kommt es zu einer Quervernetzung (Crosslinking) der Kollagenfasern – mit dem Effekt, dass sich die Hornhaut verfestigt, also stabiler wird.

Die innovative Behandlungsmethode ist mittlerweile weltweit etabliert und wird in den

meisten europäischen Ländern von der Grundversicherung bezahlt. Nur eben in der Schweiz bisher nicht, wo das Verfahren entwickelt worden ist. Die Kosten für die Therapie belaufen sich auf rund 3000 Franken pro Auge. «Wir mussten deshalb in den letzten Jahren mehrmals eine humanitäre, also kostenlose, Behandlung durchführen, weil die Finanzierung nicht gewährleistet war», sagt der Zürcher Augenarzt und Crosslinking-Pionier Farhad Hafezi (54), der das schonende Verfahren vor 20 Jahren mitentwickelt hat. Das ist zum Glück für die Betroffenen jetzt nicht mehr nötig.

Beobachter

Neue Therapie bewilligt

AUGENKRANKHEIT. 17 Jahre nach der Behandlung eines jungen Menschen, der sonst wohl blind geworden wäre, lenkte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) ein. Die Krankenkassen zahlen neu an die Behandlung von Keratokonus durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht. Keratokonus ist eine Augenkrankheit, bei der die Augäpfel in die Länge wachsen, bis Betroffene kaum noch etwas klar erkennen können. Mit ultraviolettem Licht und Vitamin B₂ wird die Hornhaut versteift und so der Abbau des Sehvermögens gestoppt. Crosslinking heisst diese Methode, als Pionier gilt der Schweizer Augenarzt Farhad Hafezi. Ein Eingriff dauert 45 bis 60 Minuten und kostet pro Auge 2900 bis 3100 Franken. Crosslinking hält bis zu acht Jahre, kann wiederholt werden und ist schonender und billiger als das Einsetzen einer neuen Hornhaut, das zudem nicht wiederholt werden kann.

Gratis behandelt.

Der Beobachter berichtete 2018 über Crosslinking und fragte 2020 bei den Behörden und bei der Schweizerischen Ophthalmologischen Gesellschaft nach, ob sich etwas getan habe. Jetzt nahm das BAG Hafezis Methode auf. Das heisst für Betroffene: Ab Anfang Juli übernimmt die obligatorische Krankenversicherung die Kosten. Hafezis Praxis in Dietikon ZH behandelte 2021 fünf Patienten gratis, die den Betrag nicht hätten aufbringen können. Die Therapie wurde 2008 erstmals für die Leistungspflicht vorgeschlagen. Damals hiess es, die Methode sei zu neu, die Sicherheit nicht erforscht. Nun zeigte sich gemäss BAG, «dass die Therapie sicher und geeignet ist». Die Therapie wirke bei 95 Prozent der Behandelten, sagt Hafezi. Keratokonus ist die häufigste Ursache schwerer Sehbehinderung bei Kindern und Jugendlichen weltweit.

RENÉ AMMANN